

Chronik

A. Orthodoxe Kirche

I. Panorthodoxe Nachrichten

Engere Zusammenarbeit von orthodoxen Vertretern im EU-Parlament

Auf einem Treffen am 15. April 2009 in Brüssel forderten verschiedene Redner eine stärkere Zusammenarbeit von orthodoxen Vertretern im EU-Parlament. Da in einigen EU-Staaten die Orthodoxe Kirche vorherrschende Religion ist, so etwa in Bulgarien, Griechenland, Zypern und Rumänien, gibt es im Europäischen Parlament mittlerweile eine Reihe orthodoxer Abgeordneter.

Europaabgeordnete aus Zypern und Rumänien haben sich jüngst mit bulgarischen Kollegen zusammengeschlossen, um so Parteigrenzen zu überschreiten und ein aktuelles Gerichtsurteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (ECHR) zu missbilligen, das ihrer Ansicht nach einen Versuch darstellt, die bulgarische orthodoxe Kirche zu spalten. Der ECHR sieht es in seinem Urteil vom 22. Januar 2009 als erwiesen an, dass die bulgarischen Behörden das Recht zur Freiheit der Religionswahl verletzt haben, indem sie einige Menschen, die unterdessen erklärten, die legitimen Repräsentanten der bulgarischen Kirche zu sein, aus von ihnen besetzten bulgarischen Kirchen vertrieben haben. Zahlreiche EU-Abgeordnete haben sich bereits hinter die bulgarische Regierung gestellt und ihr Unterstützung im Falle einer Berufung zugesichert. Unter diesen Unterstützern befinden sich hauptsächlich orthodoxe Vertreter aus Rumänien, Zypern und Bulgarien. (*Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 13f.)

Orthodoxes Treffen zur Vorbereitung der Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen

Vom 27. bis 30. April 2009 waren auf Kreta orthodoxe Kirchendelegationen zusammengekommen, um sich auf die 13. Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) vorzubereiten, die vom 15. bis 21. Juli 2009 in Lyon, Frankreich, unter dem Thema »Zur einen Hoffnung in Christus berufen« abgehalten wurde.

Die Delegierten beschäftigen sich mit der Situation der Orthodoxie im Rahmen der aktuellen Herausforderungen für die Kirchen im modernen Europa und mit der Formulierung einer gemeinsamen orthodoxen Antwort auf diese Problematik.

Es wurde ein Appell an die Kirchen von Russland, Bulgarien und Georgien formuliert, an der Arbeit der KEK wieder aktiv teilzunehmen. Die Verstärkung der moderierenden Funktion des Generalsekretärs wurde verlangt und die Beschlussfassung in der KEK per allgemeinem Einvernehmen vorgeschlagen. (*Episkepsis* 700 [31.05.2009] 2–7)

Orthodoxe Bischofsversammlung tagte in München

Am 19. September 2009 tagte in München zum fünften Mal die Versammlung der orthodoxen Bischöfe Deutschlands, die in der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland/Verband der Diözesen (KOKiD) zusammengeschlossen sind. Die Konferenz begann mit einem Totengedenken (Trishagion), unter anderem für Erzpriester **Peter Plank** (Berliner Diözese der Russischen orthodoxen Kirche/Moskauer Patriarchat), Erzpriester **Aleksandr Penkov** (Ständige Vertretung der Russischen orthodoxen Kirche in Deutschland)

und Priester **Constantin Mihoc** (Rumänische orthodoxe Metropole von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa), sowie Bischof **Amvrozij** (Cantacuzène) von Vevey, Schweiz (Russische orthodoxe Kirche im Ausland). Der wichtigste Beschluss der KOKiD war die Verabschiedung der gemeinsamen Übersetzung der Göttlichen Liturgie ins Deutsche. Die Textfassung ist für die nächsten zwei Jahre zur Erprobung freigegeben. Die zukünftige Struktur der Orthodoxen Kirche in Deutschland war ein weiteres wichtiges Thema. Erzbischof **Mark** (Arndt) von Berlin, Deutschland und Großbritannien (Russische orthodoxe Kirche im Ausland) berichtete von der IV. Präkonziliaren Panorthodoxen Konferenz in Chambésy. Nach den Beschlüssen von Chambésy gehören in Zukunft alle Bischöfe, die in Deutschland Gemeinden betreuen, der Bischofsversammlung an, allerdings wird kein Bischof in seiner Selbstständigkeit eingeschränkt. Der orthodoxe Religionsunterricht war ein weiteres wichtiges Thema. Die Bischofsversammlung sprach sich dafür aus, in den Bundesländern, in denen es noch keinen gibt, entsprechende Verhandlungen zu führen, vor allem in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. In Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen wird bereits orthodoxer Religionsunterricht erteilt. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [2009] 7)

Erstes orthodoxes Schulbuch Österreichs erschienen

Am 28. September 2009 stellte der griechisch-orthodoxe Metropolit **Michael** (Staikos) von Österreich zusammen mit **Jutta Henner** von der Bibelgesellschaft und **Branislav Djukarić** vom orthodoxen Schulamt das Buch mit dem Titel »Die Bibel in kurzen Erzählungen« vor. Das Buch solle keine Kinderbibel sein, sondern ein Buch, das in einfacher, aber erhabener Sprache die biblischen Geschichten wiedergibt. Das neue Buch enthält alle für den Unterricht aller Orthodoxen in Österreich wichtigen biblischen Geschichten. Ein wesentlicher Bestandteil sind die Illustrationen der bekannten Malerin **Marta Kapetanakou-Xynopoulou** aus Athen, die an die orthodoxen Traditionen der Ikonen anschließen. (<http://www.kath-kirche.at/content/site/presse/otoene/article/41165.html>)

II. Nachrichten aus den orthodoxen autokephalen Kirchen

1. Ökumenisches Patriarchat

Barack Obama besucht Bartholomaïos I.

Am 7. April 2009 traf **Barack Obama**, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, im Rahmen seines Türkeibesuchs den Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaïos I.** in Istanbul/Konstantinopel. Aus Rücksicht auf die türkischen Gastgeber fand das Treffen nicht wie geplant im Phanar statt, sondern in einem Hotel. Metropolit **Michael** (Staikos) von Österreich, der auch ständiges Mitglied der Heiligen Synode im Phanar ist, glaubt, dass die Begegnung trotzdem positive Auswirkungen auf die christliche Minderheit in der Türkei haben wird und sich in Bezug auf die Hochschule auf der Insel Chalki etwas bewegen wird. Obama hatte dieses Problem bei seinem Türkeibesuch direkt angesprochen und forderte ihre Öffnung auch vor dem Parlament in Ankara. (*Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 25f.; http://domradio.de/news/artikel_52127.html)

Juristische Einforderung von Eigentumsrechten des Patriarchats

Am 10. Mai 2009 gab der Ökumenische Patriarch **Bartholomaïos I.** vor dem versammelten Kirchenvolk in der Kirche des Heiligen Georgios im Tore den Beschluss der Heiligen

Synode des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel bekannt, alle möglichen rechtlichen Schritte bis hin zum Europäischen Gerichtshof einzuleiten, um die von Seiten des türkischen Staates bestrittenen Eigentumsrechte an 23 Liegenschaften des Patriarchats bestätigen zu lassen. (*Ekklesia* 86 [2009] 377)

Bartholomaios I. spricht anlässlich des Weltumwelttages

Zum Weltumwelttag am 5. Juni 2009 forderte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** alle Menschen dazu auf, sich im persönlichen Leben mit großer Achtsamkeit für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Die Politiker ermahnte er, Maßnahmen zum Schutz der Umwelt zu treffen. Nötig sei es, dass der Einzelne und die Gesellschaft als ganze tatkräftig für eine nachhaltige Bewahrung der Schöpfung eintreten. Wegen seines starken Engagements für die Umwelt und den Erhalt der Schöpfung wird Bartholomaios oft als »grüner Patriarch« bezeichnet. (*Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 26)

Kyrill I. zu »Friedensvisite« im ökumenischen Patriarchat

Vom 4. bis 6. Juni 2009 absolvierte der Moskauer Patriarch **Kyrill I.** seinen Antrittsbesuch beim ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** Kyrill I. bezeichnete seinen Besuch als »Friedensvisite« und drückte die Hoffnung auf einen »brüderlichen Neubeginn« in den Beziehungen zwischen den beiden großen orthodoxen Kirchenzentren aus. In seiner Grußansprache unterstrich er, dass die Erinnerung an alle Verdienste des Patriarchats von Konstantinopel für die Verbreitung des Christentums unter den Gläubigen in Russland auch heute sehr lebendig sei. Des Weiteren betonte er die eigenständige Rolle seiner Kirche aufgrund ihrer Geschichte während der kommunistischen Herrschaft. Den Appell von Bartholomaios I. an die orthodoxen Kirchen in allen Ländern, als eine Kirche zu handeln, unterstützte Kyrill I. und mahnte dazu, die »besonderen Beziehungen« zwischen der russischen orthodoxen Kirche und dem ökumenischen Patriarchat niemals zu vergessen. In gutem Einvernehmen sprach man über die Jahrhunderte alten Beziehungen zwischen den zwei Patriarchaten, über die Finanzkrise und den Atheismus in der Welt und über die Notwendigkeit eines einheitlichen Handelns aller orthodoxen Kirchen. In diesem Zusammenhang bekräftigten beide Patriarchen den Wunsch nach einem gesamtorthodoxen Konzil. Auch die Frage der Seelsorge an den in der Türkei wohnenden Gläubigen des russischen Patriarchats wurde thematisiert.

Kyrill und Bartholomaios feierten schließlich gemeinsam die Sonntagsliturgie in der St.-Georgs-Kathedrale, was Bartholomaios als den »höchsten Ausdruck unserer Einheit« bewertete. Höhepunkte des Treffens waren neben der gemeinsamen Festliturgie in der St. Georgs-Kathedrale im Phanar auch die Weihe der restaurierten russischen Sankt-Konstantin- und Sankt-Helena-Kirche in Büyükdere am Bosphorus. Schließlich besuchte Kyrill I. auch die Hagia Sophia und traf sich mit dem türkischen Ministerpräsidenten **Tayyip Erdoğan** und dem Staatspräsidenten **Abdullah Gül** zu Gesprächen. (*Der Christliche Osten* 64 [2009] 299f.; *Ekklesia* 86 (2009) 589; *Episkepsis* 702 [31.07.2009] 3–17)

Existenzangst des Ökumenischen Patriarchats wegen Chalki

Das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel hat Angst um seine Existenz. Grund dafür ist die noch immer fortdauernde Schließung seines Priesterseminars und der Theologischen Hochschule auf der Insel Chalki. Der Sprecher des Patriarchats **Dositheos Anagnostopoulos** sagte der türkischen Zeitung »Star« am 18. Juni 2009, dass das Ökumenische Patriarchat nicht in der Lage wäre, einen neuen Patriarchen zu wählen, wenn es dies heute müsste. Gegenüber der »KNA« ergänzte er, dass es zur Zeit in der gesam-

ten Türkei nur noch 15 Geistliche gäbe, die für das Patriarchenamt in Frage kämen, elf davon seien schon über 70 Jahre alt.

Türkische Vorschriften besagen, dass nur ein türkischer Staatsbürger, der zudem in Istanbul leben muss, das Amt des Patriarchen bekleiden darf. Da die Priesterhochschule seit 1971 von der türkischen Regierung geschlossen ist, ist es dem Patriarchat nicht möglich, Nachwuchs zu fördern; aktuell gibt es für die 55 griechisch-orthodoxen Kirchen in Istanbul nur 27 Priester. Darunter sind auch einige Geistliche aus Westeuropa und Griechenland. Diese arbeiten in Istanbul ohne Arbeitserlaubnis.

Die Wiedereröffnung des 1971 geschlossenen Priesterseminars und der Theologischen Hochschule auf Chalki gehört zu den Forderungen der EU an die Türkei in der Frage eines möglichen EU-Beitrittes.

Am 30. Juni 2009 gab der türkische Europaminister **Egemen Bagis** in Brüssel bekannt, dass die türkische Regierung die Möglichkeit einer Wiedereröffnung des griechisch-orthodoxen Priesterseminars auf der Insel Chalki prüfe. Als Gegenleistung für dieses Zeichen des guten Willens erwarte Ankara von Griechenland entsprechende Signale, die türkische Minderheit dort betreffend. Bagis zufolge prüfe die türkische Regierung derzeit in Gesprächen mit der griechisch-orthodoxen Minderheit in der Türkei, welche Bedürfnisse diese habe und sei dazu bereit, diesen nachzukommen. (KNA-ÖKI 26 [23.06.2009] 11; *Der Christliche Osten* 64 [2009] 203f., 298)

Türkische Presse: Mörder des Deutschen wollte »einen Christen töten«

In einem Kommentar der Tageszeitung »Milliyet« vom 24. Juli 2009 heißt es, der Mord an dem deutschen Geschäftsmann, der am 20. Juli stattfand, sei ein Alarmzeichen für eine wachsende Fremdenfeindlichkeit und stehe in einem Zusammenhang mit dem Mord an dem katholischen Priester **Andrea Santoro** in Trabzon, der Ermordung dreier Protestanten in Malatya, darunter ein Deutscher, und der Messerattacke auf einen katholischen Priester in Izmir. Der Mörder des Geschäftsmannes gab zunächst an, er habe das Opfer um Geld angebettelt und ihn dann aus Wut erstochen, als er kein Geld bekam, änderte diese Aussage aber später dahingehend, er habe »einen Christen töten« wollen. Die türkischen Ermittler gehen inzwischen davon aus, dass der Deutsche Opfer eines Auftragsmordes aus dem Mafiamilieu wurde. Er war in Deutschland wegen Betrugs und Veruntreuung verurteilt worden und in der Türkei untergetaucht. (KNA-ÖKI 31 [2009] 20)

Pressesprecher des Ökumenischen Patriarchen erhält Bundesverdienstkreuz

Am 28. Juli 2009 erhielt der Deutschgriecher **Dositheos Anagnostopoulos**, seines Zeichens Pressesprecher des Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.**, das Bundesverdienstkreuz. Der studierte Biologe ließ sich nach seiner Pensionierung 2003 als Spätberufener zum Priester weihen und trat in die Dienste des Patriarchats ein. (www.patriarchate.org)

Erdogan besucht Christen und Ökumenischen Patriarchen

Am 16. August 2009 besuchte **Recep Tayyip Erdogan** als erster türkischer Regierungschef karitative Stiftungen der orthodoxen Kirche auf der Insel Büyükdada vor Istanbul. Dort traf er sich auch mit dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** Vertreter anderer christlicher Kirchen und der jüdischen Gemeinde aßen gemeinsam mit Erdogan und Bartholomaios I. zu Mittag. Dabei bekräftigte Erdogan den Willen, die Rechte der christlichen Minderheiten zu stärken. (KNA-ÖKI 36 [01.09.2009] 17)

Kennzeichnung christlicher Häuser in zwei Stadtvierteln Konstantinopels

Ende August 2009 wurden in den Stadtvierteln Feriköy und Kurtulus die Häuser von Christen mit grünen und roten Schildern markiert, die wohl auf armenische oder griechische Bewohner hinweisen sollen. Der Abgeordnete **Sebahat Tuncel** forderte den Innenminister **Besir Atalay** auf, sich dazu zu äußern. Klagen christlicher Bewohner von Istanbul über Belästigungen nehmen in letzter Zeit zu und rufen Erinnerungen an den Pogrom gegen die christlichen Minderheiten vom September 1955 wach. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2009] 14)

Wird die Hl.-Dimitrios-Kirche eine Moschee?

Am 25. August 2009 berichtete die liberale türkische Zeitung »Milliyet«, dass die orthodoxe Hl.-Dimitrios-Kirche im Dorf Ortaköy bei Silivri mit einem Minarett ausgestattet werden soll. Die türkische Regierung hat den Anbau des Minaretts als »Restaurierung der Ortaköy-Moschee« genehmigt, da die Kirche nach der Umsiedlung griechischer Bürger 1923 von den Muslimen als Gebetshaus verwendet worden war. **Oktay Ekinci**, ehemaliger Vorsitzender der Istanbuler Architektenkammer und Dozent an der Istanbuler Kunstakademie, bezeichnete die Genehmigung als »unwissenschaftlich und unethisch«. Für ihn handele es sich bei dem Gebäude »zweifelsfrei um eine Kirche«. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2009] 5)

Ablehnung: Jeder dritte Türke will keine Christen als Nachbarn

Einer von der EU-Botschaft Ankara unterstützten Studie zufolge lehnen etwa 55 % der Türken eine Beschäftigung von Nicht-Muslimen bei Justiz oder Polizei ab. Selbiges gilt für das Gesundheitswesen, in dem ca. 44 % der Befragten jüdische oder christliche Ärzte und Krankenschwestern ablehnen. Ausländer werden hingegen grundsätzlich weniger negativ betrachtet, lediglich 18 % hätten damit Probleme. (*Christen heute* 53 [2009] 242)

2. Patriarchat von Alexandrien

Erzbischof von Canterbury besucht Patriarchat von Alexandrien

Am 5. Februar 2009 weilte der Erzbischof von Canterbury Dr. **Rowan William** zu einem offiziellen Besuch bei Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien. Der anglikanische Primas ließ sich über das Wirken des alexandrinischen Patriarchats in Afrika informieren und brachte seine Freude über die pastorale Tätigkeit einer altehrwürdigen Kirche, die Tochter der großen Kirchenväter Athanasios, Kyrill und Ioannis Eleimon sei, zum Ausdruck. (*Episkepsis* 697 [28.02.2009] 4)

Besuch des Patriarchen beim Präsidenten und Vizepräsidenten von Kenia

Am 9. Juni 2009 stattete Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien dem Präsidenten von Kenia **M. Kimbaki** und dem Vizepräsidenten **S. Musioka** in Nairobi einen Besuch ab. Der kirchliche Oberhirte informierte die politische Führung Kenias über die pastorale, medizinische, soziale und pädagogische Arbeit der orthodoxen Kirche in Kenia. Die kenianische Staatsspitze bekundete, dass sie diese Arbeit unterstütze. (*Ekklesia* 86 [2009] 510)

3. Patriarchat von Antiochien

Konferenz der antiochenischen Kirchengemeinden in Deutschland

Vom 1. bis 3. Mai 2009 fand in der Hl.-Demetrios-Gemeinde in Köln die erste Konferenz der rum-orthodoxen Kirchengemeinden der antiochenisch-orthodoxen Erzdiozese von Mittel- und Westeuropa in Deutschland statt. Die Versammlung traf folgende Beschlüsse:

1. Der deutsche Teil der Erzdiözese von Mittel- und Westeuropa wird zu einem Vikariat mit Sitz in Köln erklärt. 2. Die Erzdiözese soll im Sinne der deutschen Gesetze eingetragen werden. 3. Archimandrit **Hanna Haykal** wird zum Vikar des Metropoliten in Deutschland ernannt. 4. Jede Kirchengemeinde ist verpflichtet, dem Metropoliten einen jährlichen Bericht bis zum 31.12. einzureichen. Zudem wurde der hl. Athanasios der Große zum Patron des Vikariats erklärt. Verkündet wurden die Beschlüsse durch den Metropoliten **Johannes** (Yazigi). (*Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 16)

Erzbischof Elias von Tripoli verstorben

Am 30. Juli 2009 verstarb der Erzbischof von Tripoli **Elias** (Kurban) im Libanon (Griechisch-Orthodoxes Patriarchat von Antiochien). Im Jahre 1925 geboren, studierte er u. a. am St.-Vladimir-Institut in New York und wurde am 20. Dezember 1962 zum Bischof im Bistum von Tripoli geweiht. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2009] 16)

4. Patriarchat von Jerusalem

Gespräch über humanitäre Hilfe für die Menschen in Gaza

Am 27. Januar 2009 empfing Patriarch **Theophilos III.** von Jerusalem **Konstantin Dimtsas**, den Direktor der Nicht-Regierungs-Organisation »Solidarität«, zu einer Unterredung, in der es um Nothilfe für die Menschen in Gaza sowie um erziehungs- und sozialarbeitsrelevante Themen ging. Unter Dimtsas' Leitung waren 50 Tonnen Hilfsgüter für die notleidenden Menschen im Gazastreifen gesammelt worden; die Kirche von Griechenland steuerte Medikamente zu dieser Hilfslieferung bei. (*Ekklesia* 86 [2009] 140)

Internationale Konferenz orthodoxer Nationen in Bethlehem

Vom 11. bis 14. Februar 2009 veranstaltete die »International Foundation for the Unity of Orthodox Christian Nations« in Bethlehem eine internationale Konferenz orthodoxer Nationen mit dem Thema »The role of traditional religions in search of peace. Decisions and answers to the challenge of global and regional threats and conflicts«, zu der orthodoxe Synoden aus zahlreichen Ländern Vertreter entsandten. In seiner Eröffnungsrede hob der Patriarch von Jerusalem **Theophilos III.** die Rolle der Jerusalemer Ortskirche für die Einheit der Christen und insbesondere der orthodoxen Kirchen hervor. Ministerpräsident **Salam Fayyad** und Präsident **Mahmud Abbas** von der palästinensischen Autonomiebehörde sprachen ebenfalls ein Grußwort. (*Episkepsis* 697 [28.02.2009] 9–10)

Pastoralbesuch des Patriarchen Theophilos III. in Gaza

Vom 2. bis 15. März 2009 stattete der Jerusalemer Patriarch **Theophilos III.** den 3.000 orthodoxen Gläubigen im Gazastreifen einen Pastoralbesuch ab. Anlass war die Feier zum Gedächtnis des hl. Porphyrios, des Bischofs von Gaza. Der Patriarch unterstützte und tröstete die Gläubigen in ihrer Not, indem er die humanitäre Hilfe des Patriarchats, der Kirche von Griechenland und des griechischen Außenministeriums an die Gläubigen weiterleitete. (*Episkepsis* 698 [31.03.2009] 17–18)

Grundsteinlegung der orthodoxen Schule in Nazareth

Am 21. Juni 2009 legte Patriarch **Theophilos III.** den Grundstein für eine orthodoxe Schule in Nazareth. Die neue Schule, die der Gottesmutter geweiht ist, und die dazugehörige Kapelle werden auf einem Grundstück des Patriarchats gebaut. (*Ekklesia* 86 [2009] 511)

Theophilos III. fordert Kurswechsel in der Ökumene

Im September 2009 forderte Patriarch **Theophilos III.** von Jerusalem bei einem Treffen mit einer Ökumene-Delegation der katholischen Deutschen Bischofskonferenz einen Kurswechsel im ökumenischen Dialog. Jetzt müssen, so der Patriarch, »jene Probleme angegangen werden, welche der Einheit der Christen nach wie vor im Wege« stehen. Dazu gehöre vor allem eine »ernsthafte Debatte über das Papstamt als geistliche und politische Macht.« Es müsse eine »Einheit im Glauben« statt einer »Einheit in der Verwaltung« geben. Die christliche Minderheit sei sowohl in der israelischen, als auch in der palästinensisch-muslimischen Gesellschaft oft an den Rand gedrückt, berichtete Theophilos III. der Delegation. (KNA–ÖKI 40 [29.09.2009] 9)

5. Patriarchat von Russland

Neuer Leiter des Außenamtes

Der bisherige Bischof der russisch-orthodoxen Diözesen von Österreich und Ungarn und gleichzeitiger Vertreter des Moskauer Patriarchats bei den europäischen Institutionen **Ilarion (Alfejew)** wurde zum neuen Leiter des Außenamtes der russischen orthodoxen Kirche (ROK) ernannt. Er ist somit Nachfolger des jetzigen Patriarchen der ROK, Metropolit **Kyrill**. Ilarions Nachfolge trat Erzpriester **Antonij Il'in** an. (www.mospat.ru; *Herder Korrespondenz* 5 [2009] 270)

Russland übernimmt Pilgerkirche im italienischen Bari

Am 1. März 2009 nahm Staatspräsident **Dmitrij Medvedev** die Schlüssel für die Kirche des hl. Nikolaos im italienischen Bari aus den Händen des italienischen Staatspräsidenten **Giorgio Napolitano** entgegen. Die russische orthodoxe Kirche wurde mit diesem symbolträchtigen Akt wieder in ihre alten Rechte eingesetzt. Repräsentanten des Patriarchats von Moskau und des Papstes waren zugegen. In einem päpstlichen Grußwort wurde anlässlich der Kirchenrestitution die Sehnsucht nach der vollen Kircheneinheit zum Ausdruck gebracht und der Wunsch geäußert, dass Bari weiterhin als Hafen und Brücke zum Osten fungiere und seinen vermittelnden Beitrag auf dem Weg zur vollen kirchlichen Einheit weiterhin leisten möge. Mit der Schenkung verwirklichte Italien ein Versprechen an den damaligen russischen Präsidenten **Vladimir Putin** aus dem Jahr 2007. Das 1913 als Pilgerkirche für Gläubige aus Russland und Griechenland gegründete Gotteshaus ging 1937 in den Besitz der Stadt Bari über, das angegliederte Pilgerhospiz wurde zu einem Waisenhaus umgestaltet. (*Der christliche Osten* 64 [2009] 145; *Irenikon* 81 [2009] 122–123)

Erzpriester Peter Plank verstorben

Am 13. April 2009 verstarb nach langer schwerer Krankheit Dr. **Peter Plank**, Vorsteher der Gemeinde »Verkündigung an die Gottesgebälerin« in Würzburg. Der 1951 geborene Sohn eines Eisenbahnbeamten studierte katholische Theologie in Regensburg und Rom sowie Ostkirchenkunde und Byzantinistik in Würzburg. Dort war er seit 1976 als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Ostkirchenkunde und Byzantinistik tätig, vollendete 1980 seine Dissertationsschrift und wurde sechs Jahre später habilitiert. In seinen beiden Monographien, zahlreichen Beiträgen in Handbüchern, Zeitschriften und Lexika war sein innerstes Anliegen, deren Inhalte für das geistliche Leben des heutigen Menschen und für die gegenwärtige Kirche fruchtbar zu machen. Nachdem er 1992 zur Orthodoxen Kirche übergetreten war, engagierte sich Plank durch die Übersetzung zahlreicher Hymnentexte und Gebete aus dem griechischen Original ins Deutsche. Für seine kirchlichen Verdienste wurde

er mit dem Orden des Hl. Fürsten Vladimir und mit dem Erzpriestertitel ausgezeichnet. Nachfolger als Pfarrer der Würzburger Gemeinde wurde deren bisheriger Diakon **Vladimir Bajanov**. (*Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 17)

Reliquie des hl. Spyridon in Kiew

Am 26. April 2009 ist die Reliquie der rechten Hand des Heiligen Spyridon in Kiew angekommen, begleitet von dem Metropoliten von Korfu **Nektarios**. Die heilige Reliquie wurde von dem Metropoliten von Kiew **Vladimir** empfangen. In den Ansprachen der beiden Metropoliten wurde die Bedeutung des hl. Spyridon als einigende Kraft im Glauben und Leben der Kirche hervorgehoben. Viele Gläubige sind zur heiligen Reliquie gepilgert. (*Ekklesia* 86 [2009] 372)

Unterstützung für russische orthodoxe Kirche in Alanya durch Türkei

Im Juni 2009 sprach der Moskauer Patriarch **Kyrill I.** anlässlich seines Besuchs in der Türkei mit dem türkischen Ministerpräsidenten **Tayyip Erdoğan** und dem Staatspräsidenten **Abdullah Gül** auch über den Bau einer russischen orthodoxen Kirche im Süden des Landes. Die türkischen Behörden haben inzwischen zugesagt, die Einrichtung einer russischen orthodoxen Kirche in Alanya an der türkischen Riviera zu unterstützen. Er werde seinen Beitrag leisten, sagte der Vali (Gouverneur) von Antalya, **Ala-ed-din Yüksel**. **Angelika Anschela**, Vorsitzende einer lokalen russischen Gemeinde in Alanya, hatte die Forderung nach einer Kirche erhoben. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [Oktober 2009] 13)

Stalin befahl 1945 Auflösung der unierten Kirche der Ukraine

Ein am 29. Juli 2009 veröffentlichter Brief des ehemaligen ukrainischen KP-Chefs **Nikita Chruschtschew** an **Stalin** (vom 17. Dezember 1945) belegt die bisherigen Spekulationen über eine persönliche Anordnung Stalins, die unierte Kirche aufzulösen und mit der russisch-orthodoxen Kirche zwangszuvereinigen. Im April 1945 wurden alle unierten Bischöfe der Westukraine verhaftet und zur Zwangsarbeit verurteilt, 1946 wurde in Abwesenheit der rechtmäßigen Bischöfe der Anschluss an das Moskauer Patriarchat beschlossen. Die unierte Kirche lebte 20 Jahre im Exil oder im Untergrund, erst 1989 wurde sie wieder zugelassen. (*KNA–ÖKI* 32 [04.08.2009] 7)

Russlands Bürger würden das Fach »Grundlagen der orthodoxen Kultur« begrüßen

In einer Umfrage, die vom 14. bis 17. August 2009 in 128 russischen Städten unter 1600 Personen durchgeführt wurde, sprachen sich nur 19 % gegen die Einführung des Fachs »Grundlagen der orthodoxen Kultur«, eine Art Religionskundeunterricht, aus. **Dmitrij Medvedev**, Präsident der Russischen Föderation, hatte bereits Ende Juli 2009 auf einem Treffen mit Religionsführern die Einführung der Fächer »Grundlagen der Religionskultur« und »Grundlagen weltlicher Ethik« befürwortet. Der Unterricht könnte für Orthodoxe, Muslime, Juden und Buddhisten getrennt erteilt werden. Angaben des russischen Ministers für Bildung und Wissenschaft **Andrej Fursenko** zufolge soll in drei Jahren das neue Pflichtfach ins Schulprogramm der Russischen Föderation eingehen. Ab der vierten Klasse soll dies in drei Varianten (»Grundlagen der Religionskultur«, »Grundlagen der traditionellen Religionen«, »Grundlagen der weltlichen Ethik«) angeboten werden. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [2009] 23; *Der Christliche Osten* 64 [2009] 296)

Beide großen orthodoxen Kirchen der Ukraine verhandeln über Wiedervereinigung

Am 2. Oktober 2009 begannen die beiden großen orthodoxen Kirchen der Ukraine, die ukrainische orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchat und das sog. »Kiewer Patriarchat«

(UAOK), in Kiew Verhandlungen über ihre Wiedervereinigung, nachdem Verhandlungen der UAOK mit dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios** um Aufnahme in das Patriarchat von Konstantinopel erfolglos geblieben waren. Die Weltorthodoxie erkennt allein die moskautreue Kirche der Ukraine an, nicht aber die sog. »Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche« (UAOK).

Ende August 2009 hatte die UAOK den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios um Aufnahme in das Patriarchat von Konstantinopel gebeten. In dem Schreiben der UAOK, unterzeichnet von zehn Bischöfen des »Bischöfsskonzils« der UAOK, hieß es: »Der Episkopat der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche bezeugt aufs Neue vor dem Angesichte der Mutter-Kirche, dass sie um des Ausganges aus ihrer künstlichen kanonischen Isolation und der Erneuerung der Kommunikation mit der Ökumenischen Orthodoxie willen bereit und willig ist, dem Ökumenischen Patriarchat auf der Grundlage der Autonomie beizutreten.«

Nach dem Treffen vom Oktober in Kiew betonten die beiden hochrangigen Delegationen in einer gemeinsamen Erklärung, ihr Dialog fördere »den konfessionellen Frieden, die Überwindung von Konflikten und Feindseligkeiten«. Die »Wiederherstellung der von Gott befohlenen kirchlichen Einheit« sei ihr erklärtes Ziel. Zunächst gehe es allerdings um die gründliche Vorbereitung des Dialogs, nicht um die Lösung der Probleme. Die Arbeitsgruppen werden vom Geschäftsführer der ukrainisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats, Erzbischof **Mitrofan** (46) von Perejaslav-Chmel'nick und dem Rektor der Theologischen Akademie des Kiewer Patriarchats, Metropolit **Dimitrij** (37), geleitet. Die vorerst wichtigste Entscheidung der ersten Runde ist die Feststellung der Gleichberechtigung beider Arbeitsgruppen. Beide Kirchen sehnen sich nach dem Ende des fast 20-jährigen Schismas und verweisen auf die bereits bestehende »positive Zusammenarbeit« an den Schulen sowie bei der Gefängnis- und Militärseelsorge. (Orthodoxie Aktuell 9 [2009] 13; KNA–ÖKI 41 [06.10.2009] 3)

Unierte in der Ukraine weisen Vorwürfe des Moskauer Patriarchats zurück

Kardinal **Lubomir Husar**, Oberhaupt der mit Rom unierten griechisch-katholischen Kirche der Ukraine, weist die Vorwürfe der Unterdrückung von orthodoxen Christen im Westen des Landes als grundlos zurück. Erzbischof **Ilarion** von Volokolamsk hatte nach einem Gespräch mit Papst **Benedikt XVI.** erklärt, dass vor allem wegen den Spannungen mit der »griechisch-katholischen Kirche in der Westukraine« ein Treffen zwischen dem Papst und dem Moskauer Patriarchen **Kyrill I.** nicht geplant sei. Die mit Rom unierte ukrainische Kirche des byzantinischen Ritus musste sich 1945 auf Befehl des Diktators **Iosif Stalin** der Orthodoxen Kirche anschließen, die damals Kirchengebäude der Unierten übernahm. Sowohl diese Enteignungen, als auch die spätere gewaltsame Wiederinbesitznahme seitens der Unierten seien unrecht gewesen. Husar betonte, er habe sich gegenüber kommunalen und regionalen Stellen für eine Kathedrale der ukrainisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats in der westukrainischen Stadt Lviv (Lemberg) ausgesprochen. Auch Vertreter des Vatikans machten die Unierten oft für »die Zerstörung von drei orthodoxen Diözesen« oder »für die Verhinderung der Errichtung von neuen Kirchen« verantwortlich. (KNA–ÖKI 41 [06.10.2009] 4)

6. Patriarchat von Serbien

Neuer Moskauer Patriarch unterstützt serbisch-orthodoxe Kirche

Im Streit zwischen der serbisch-orthodoxen Kirche und deren montenegrinischer Abspaltung hat der russische Patriarch **Kyrill I.** dem Belgrader Patriarchat seine Hilfe zugesagt. »Wir unterstützen die serbische Kirche in ihrem Bestreben, die Einheit und Integrität zu bewahren, um mit einer noch größeren Stärke und Überzeugungskraft vor dem serbischen Volk und der ganzen Welt Zeugnis ablegen zu können«, sagte Kyrill I. am 2. Februar 2009 gegenüber dem montenegrinischen Metropolit **Amfilohije**. Dieser war als Patriarchatsverweser anstelle des erkrankten serbischen Patriarchen **Pavle** zur Inthronisierung Kyrills I. nach Moskau gereist.

Die frühere serbische Provinz Montenegro ist seit 2006 unabhängig. Die sog. »Montenegrinische Orthodoxe Kirche« erklärte einseitig ihre Selbstständigkeit. Von der Weltorthodoxie wird diese jedoch nur anerkannt, wenn die Mutterkirche der Autokephalie zustimmt, was nicht der Fall ist.

Auch in der Kosovo-Frage steht der neue russische Patriarch hinter Serbien und der serbischen Kirche, die die Unabhängigkeit des Kosovo ablehnen. »Wir erklären unsere Solidarität mit den serbischen Brüdern und beten zu Gott um Frieden für Menschen, die in die Auseinandersetzung verwickelt sind«, wird Kyrill von serbischen Medien zitiert. (KNA-ÖKI 7 [10.02.2009] 8)

Interorthodoxe Menschenrechtskonferenz in Belgrad

Am 28. April 2009 veranstalteten das Metechion der russischen orthodoxen Kirche in Belgrad zusammen mit dem Christlichen Kulturzentrum der serbischen orthodoxen Kirche und der Konrad-Adenauer-Stiftung, Außenstelle Serbien, eine Konferenz zum Thema »Die Rechte der Menschen in der christlichen Tradition«. Unter den Teilnehmern befanden sich Politiker, Diplomaten, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Vertreter der Wissenschaft und Kultur aus Russland, Serbien und Bulgarien, Slowenien und Montenegro. Daneben nahmen auch Vertreter der orthodoxen Kirchen in Russland und Serbien teil, unter anderen Erzpriester **Georgij Rjabych** für das Außenamt des Moskauer Patriarchats und der Vertreter der russischen orthodoxen Kirche in Belgrad, **Vitalij Tarasev**.

Im Mittelpunkt standen die auf dem Bischofskonzil im Juni 2008 beschlossenen »Lehrgrundlagen der russischen orthodoxen Kirche über die Würde, Freiheit und Rechte des Menschen«, die von Rjabych vorgestellt wurden. Daneben wurde auch das Problem der Wechselbeziehung des weltlichen Rechts und der religiösen Tradition im nationalen und internationalen Recht erörtert. (*Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 12; <http://orthodoxeurope.org/page/14/169.aspx#9>)

40-jähriges Bestehen der serbisch-orthodoxen Diözese für Mitteleuropa

Am 11. Mai 2009 feierte Bischof **Konstantin (Djokić)** in der serbischen orthodoxen Kirchengemeinde Düsseldorf in einem Festgottesdienst das 40-jährige Bestehen der serbischen orthodoxen Diözese für Mitteleuropa. In Deutschland gehören ihr etwa 300.000 Menschen an, weltweit gibt es elf Millionen serbisch-orthodoxe Christen in 40 Diözesen. Der Sitz der Diözese für Mitteleuropa mit ihrem Bischof Konstantin befindet sich in Hildesheim.

Serbischer Patriarch ist tot

Der Patriarch der serbisch-orthodoxen Kirche, **Pavle**, ist am Sonntag, den 15. November, im Alter von 95 Jahren gestorben. In den vergangenen zwei Jahren wurde er aufgrund schwerer Krankheit von dem montenegrinischen Metropolit **Amfilohije** vertreten. Pavle war zunächst mehr als 30 Jahre Bischof von Kosovo und Südserbien und wurde 1990 zum serbischen Patriarchen gewählt. Unterstützte er zu Beginn seiner Amtszeit noch die nationalistische Politik seines Landes, distanzierte er sich Ende der 90er Jahre vom Milosevic-Regime. Der ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** bekundete der serbischen Kirche sein Beileid und betete für den verstorbenen Patriarchen im Rahmen eines Gedächtnisgottesdienstes am Ende der abendlichen Vesper.

Darüber wird im nächsten Heft unserer Zeitschrift berichtet. (*Süddeutsche Zeitung* [16.11.2009]; *Ecumenical Patriarch's Statement on the repose of Patriarch Pavle* [15.11.2009])

7. Patriarchat von Rumänien

Patriarch Daniel von Rumänien zu Besuch bei Bartholomaios I.

Vom 27. Mai bis 2. Juni 2009 besuchte Patriarch **Daniel** von Rumänien das Ökumenische Patriarchat in Istanbul / Konstantinopel und seinen Patriarchen **Bartholomaios I.** Der Besuch fand im Rahmen des Gedenkjahres an den im Jahr 379 n. Chr. verstorbenen Basileios den Großen statt, das die Heilige Synode ausgerufen hatte.

Zu dem umfangreichen Programm Daniels in Istanbul gehörten unter anderem sein Besuch der von der rumänischen Gemeinde neu gegründeten Bibliothek und deren Weihe, die Feier des Himmelfahrtsfestes in einem gemeinsamen Gottesdienst beider Oberhäupter in der Patriarchatsbasilika St. Georg sowie ein Treffen mit Bartholomaios I. Anschließend begaben sich die Patriarchen zusammen mit einer kirchlichen Delegation auf eine Pilgerreise unter anderem zu dem Geburtsort von Basileios dem Großen. In einer Pressemitteilung nach seiner Rückkehr hob Patriarch Daniel besonders die gemeinsamen Gottesdienste, in denen griechische und rumänische Kirchenvorsteher und fromme Pilger beider Kirchen gemeinsam gesungen hätten, hervor. Weiter erklärte Daniel, türkische Autoritäten in Kappadokien hätten zugesichert, dass die ehemaligen orthodoxen Kirchen den Pilgern offenständen. (*Episkepsis* 700 [31.05.2009] 7 – 24; www.basilica.ro)

Besuch des rumänischen Patriarchen Daniel in Österreich

Vom 12. bis 16. Juni 2009 weilte der Patriarch der rumänischen orthodoxen Kirche **Daniel** zu einem offiziellen Besuch in Österreich, der nicht nur pastorale Bedeutung für die Gläubigen seiner Kirche hatte, sondern bei dem es sich »vor allem um eine ökumenische Geste« handelte. Im Rahmen einer Festakademie der Stiftung »Pro Oriente« hielt der Patriarch am Freitag, den 12. Juni, in Salzburg in Anwesenheit von Erzbischof **Alois Kothgasser** und weiterer Vertreter der Ökumene einen Festvortrag zum Thema »Die Lage der rumänisch-orthodoxen Kirche und ihre ökumenischen Beziehungen im Kontext der Neugestaltung Europas«. In Salzburg-Schallmoos weihte er am folgenden Tage, dem Festtag der Heiligen Erzengel Michael und Gabriel sowie der Märtyrer Epictet und Astion, eine in traditioneller siebenbürgischer Bauweise errichtete rumänische Holzkirche. Am Sonntag, dem 14. Juni, dem Festtag des Heiligen Apostels Andreas, weihte der Patriarch in Wien die nach siebenjähriger Bauzeit fertig gestellte rumänische Andreaskirche in Wien-Simmering. Bei der Weihe waren auch Kardinal **Christoph Schönborn** und weitere Spitzenvertreter der christlichen Kirchen anwesend. Patriarch Daniel ist in Wien Gast von Kardinal Schönborn, mit dem er

noch aus gemeinsamer Zeit an der theologischen Fakultät Fribourg sehr verbunden ist. Am Nachmittag brach Patriarch Daniel zu einem Besuch ins Stift Heiligenkreuz auf, wo er von Abt **Gregor Henckel-Donnersmarck** empfangen wurde. Am Dienstag, dem 16. Juni, besuchte der Patriarch zunächst den Wiener Stephansdom; er sprach u. a. am Grab von Kardinal König ein Gebet. Später betete Daniel auch am sogenannten »Moldauer Kreuz« in Wien-Meidling, das in Zusammenhang mit der osmanischen Belagerung Wiens im Jahr 1683 steht: Der walachische Fürst Serban Cantacuzino war als Lehensmann dem osmanischen Sultan zur Heeresfolge verpflichtet; er und seine Truppen errichteten in ihrem Lager ein Kreuz; täglich wurde auch auf osmanischer Seite die Heilige Messe gefeiert. Damit ging Patriarch Daniels erste Auslandsreise überhaupt nach seinem Antrittsbesuch beim Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Bartholomaios I. Anfang Juni, zu Ende. (www.basilica.ro)

Orthodoxe Kirche von Rumänien feiert ihre Autokephalie

Am 18./19. Juni 2009 beschloss die Heilige Synode des rumänischen Patriarchats, das Jahr 2010 als Jubiläumsjahr des orthodoxen Glaubens und der rumänischen Autokephalie auszurufen. Mit dem Jubeljahr feiert die Kirche das 1685. Jahr nach dem ersten ökumenischen Konzil in Nicäa (325) und 125 Jahre seit der offiziellen Anerkennung der Autokephalie für die Rumänische Orthodoxe Kirche (1885). (www.basilica.ro)

Patriarch Daniel fordert Religionsunterricht als Pflichtfach in Rumänien

In einem offenen Schreiben vom 19. August 2009 forderte Patriarch **Daniel** den rumänischen Staatspräsidenten **Traian Basescu** auf, den Religionsunterricht zum Pflichtfach zu erheben. Bisher kann das Fach fakultativ gewählt werden. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [2009] 21f.)

8. Patriarchat von Bulgarien

Protestaktion der bulgarischen orthodoxen Kirche bezüglich eines Beschlusses des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte

Am 23. Januar 2009 protestierte die Heilige Synode der Kirche von Bulgarien gegen einen Beschluss des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte, welcher Bulgarien wegen Missachtung des Rechtes auf freie Meinungsäußerung, Freiheit des Denkens, des Gewissens und der freien Religionsausübung verurteilt hat. Die Synode warf dem Gericht Einmischung in die inneren Angelegenheiten der bulgarischen Kirche vor und betonte, dass die orthodoxe Kirche nur das synodale System der Kirchenleitung kennt und anerkennt. Das Gericht warf der bulgarischen Regierung Verletzung ihrer Neutralitätspflicht vor und befand, dass der Staat keinerlei Zwangsmaßnahmen zu einer erzwungenen Kircheneinheit angesichts zweier gespaltenen Glaubensgemeinschaften ergreifen durfte.

Vom 11. bis 12. März 2009 fand in Sofia ein Kongress zur Thematik des oben genannten Beschlusses des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte statt.

Alle kirchlichen Delegationen verteidigten die kanonischen Rechte der bulgarischen Kirche. Die Versammlung betonte das autonome Recht jeder nationalen Religionsgemeinschaft. Einige Bischöfe meinten, dass es kein alleiniges einklagbares Modell der Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Europa gäbe, andere argumentierten, dass die Neutralitätspflicht des Staates gegenüber den Religionsgemeinschaften kein Teil der europäischen Menschenrechtcharta sei. Alle Beteiligten appellierten an die abtrünnigen bulgarischen Bischöfe, in den Schoß der Mutterkirche zurückzukehren. (*Irenikon* 1 [2009] 97 – 103)

Metropolit Symeon von West- und Mitteleuropa ist zurückgetreten

Am 30. Juli 2009 ist Metropolit **Symeon** (Dimitrov) von West- und Mitteleuropa zurückgetreten und damit in den Ruhestand versetzt worden. Der Bischof von Tiberiupolis **Tichon** wird als sein Nachfolger bestellt.

Metropolit Simon wurde am 17. 09. 1926 geboren. Er hat sowohl an der theologischen Fakultät von Sofia als auch in der Geistlichen Akademie Moskau ein Diplom erworben. Seit dem 14. Januar 1973 war er Bischof von Glavitza, Vikar der Metropole New York. 1980 wurde Simon Patriarchalvikar für Westeuropa, 1986 wurde er Metropolit von Westeuropa. Ab 1994 war er Metropolit von West- und Mitteleuropa. (www.dveri.bg)

Aufruf zu Boykott des Madonna-Konzertes in Sofia

Der Metropolit von Plovdiv **Nikolaj** (Metodiev Sevastianov) forderte die Bewohner Bulgariens zum Boykott des am 29. August in Sofia stattfindenden Konzertes Madonnas auf. Am 29. August wird der Enthauptung des hl. Johannes des Täufers gedacht. Nikolaj betonte, dass jeder Bulgare wie Madonna vor das Jüngste Gericht komme würde, wenn man das Konzert besuche, da Madonna »eine der skandalösesten Figuren des gegenwärtigen Show-Geschäfts« sei. Bei ihrem Konzert in Bukarest wurde Madonna ausgebuht, als sie Partei für Sinti und Roma ergriff und die Diskriminierung von Homosexuellen anprangerte. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2009] 14; http://domradio.de/news/artikel_56078.html)

9. Patriarchat von Georgien

Familienförderung in Georgien durch Patriarch Ilja II.

Obwohl in Georgien die Abtreibungsrate zeitweise höher ist als in Russland, wo mehr als ein Drittel aller Kinder abgetrieben werden, kann Georgien für das Jahr 2008 einen Geburtenzuwachs von 19 Prozent aufweisen. Gleichzeitig wuchs auch die Anzahl kirchlich geschlossener Ehen um 20 Prozent. Diese Zahlen sind kein Zufall, sondern das Resultat einer gezielt geförderten Entwicklung der georgischen orthodoxen Kirche und besonders dessen Patriarchen **Ilja II.** Dieser hatte 2006 bekanntgegeben, dass kirchlich geschlossene Ehen aus Mitteln des Patriarchats unterstützt werden sollen, ebenso übernimmt das Patriarchat die Kosten für jedes dritte Kind. Als Kirchenoberhaupt und Nachkomme des alten georgischen Herrscherhauses fühlt sich Ilja II. verpflichtet, dort einzugreifen, wo der Staat versagt.

Die religiös motivierte Familienförderung in Georgien wird auch in anderen Staaten zum Vorbild genommen, so hat etwa in Tschetschenien die islamische Behörde beschlossen, jedes Kind mit 50000 Rubel, etwa 1100 Euro, zu fördern, das an einem islamischen Feiertag zur Welt kommt. (*KNA-ÖKI* 14 [31.03.2009]; *Der christliche Osten* 64 [2009] 224f.)

Katholikos-Patriarch Ilja II. schaltete sich in den georgisch-ossetischen Konflikt ein

Am 15. Juni 2009 sandte der Vorsteher der georgischen orthodoxen Kirche, Katholikos-Patriarch **Ilja II.**, einen Brief an den UNO-Generalsekretär **Ban Ki-Moon** und erklärte, dass Abchasien und Südossetien erst in den 1920er Jahren von den Kommunisten künstlich geschaffen worden seien. »Historisch betrachtet haben die Entitäten Abchasien und Südossetien niemals existiert«, schreibt der Patriarch. Er drückte die Hoffnung aus, die internationale Staatengemeinschaft werde Georgien gegenüber »gemäß dem Prinzip der Gerechtigkeit« handeln. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2009] 15)

10. Kirche von Zypern

Schweizer Polizei stellt Ikonen sicher

Anfang Juni 2009 wurden in der Schweiz zwei wertvolle Ikonen aus der Kirche des heiligen Iakovos in Triкомо, das in den türkisch besetzten Gebieten Zyperns liegt, sichergestellt. Die Schweizer Polizei fand die Ikonen im Haus des russischen Kunsthändlers **Alexander Khochinsky** bei einer Razzia. 2004 hatte die Schweiz die UNESCO-Konvention zur Rückgabe von gestohlenen Kulturschätzen unterzeichnet. Die Ikonen waren von **Meletios** im Jahr 1620 gemalt worden. Allerdings konnte die orthodoxe Kirche von Zypern nicht ohne Zweifel nachweisen, dass die Ikonen aus der Kirche gestohlen worden waren. (*Zypern Nachrichten* 7 [2009] 4)

US-Kongress protestiert gegen Kunstraub in Nordzypern

Am 22. Juli 2009 prangerte der US-Kongress die systematische Plünderung, Zerstörung und Entweihung von orthodoxen Kirchen und Klöstern in den türkisch besetzten Gebieten Zyperns an. Laut Dr. **Klaus Gallas**, Experte für byzantinische Kunst, war der Kunstraub nur durch die Toleranz des türkischen Militärs möglich. Durch die Plünderungen wurden 500 orthodoxe Kirchen und Klöster zerstört oder entweiht und über 15.000 Ikonen wurden gestohlen. Die türkische Regierung hat seit 2000 ca. 500.000 US-Dollar für die Renovierung von 17 »Moscheen« zur Verfügung gestellt. Die zuständige Kommission des US-Kongresses forderte die Türkei daher auf, »von allen Handlungen Abstand zu nehmen, die eine Schädigung des kulturellen Eigentums in den nördlichen Gebieten Zyperns darstellt.« (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2009] 8)

Kirchen fordern Schutz religiöser Stätten

Am 23. Juli 2009 forderte die Generalversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) die Türkei in einer Erklärung auf, sich für den Erhalt und Schutz der christlichen Gotteshäuser in den Gebieten Zyperns, die von der Türkei besetzt werden, einzusetzen. Die Kirchenvertreter kritisierten ferner die mangelnde Toleranz Ankaras gegenüber anderen Religionen, was sich auch in der religiösen Erziehung ausdrücke. (*Zypern Nachrichten* 8 [2009] 4)

Zypriotische Unternehmer unterstützen Restaurierung von Kirche und Moschee

Am 3. August 2009 setzte der zyprische Arbeitgeber- und Industriellenverband mit einer symbolischen Spende ein Zeichen für den Versöhnungs- und Friedensprozess auf Zypern. Durch die Spende sollen die Arnavut-Moschee in Limassol und die Erzengel Michael Kirche in Lefkoniko restauriert werden. UN-Diplomat **Alexander Downer**, früherer australischer Außenminister, nahm die Spende vom Präsidenten der Arbeitnehmerorganisation **Andreas Pittas** entgegen und lobte deren Bedeutung für die bikommunale Zusammenarbeit in Zypern. Bei der Zeremonie waren auch die beiden Chefunterhändler der Zypernverhandlungen **Georgios Iacovou** und **Ozdil Nami** anwesend. (*Zypern Nachrichten* 9 [2009] 3)

Zypern-Besuch des Papstes ökumenisch geprägt

Am 1. Oktober 2009 gab der Vatikan bekannt, die Reise von Papst **Benedikt XVI.** im Juni 2010 nach Zypern werde ökumenisch geprägt sein. Auf Zypern wird Benedikt XVI. zunächst Gast der katholischen Minderheit sein und sodann wichtige Vertreter der Orthodoxie treffen. Die Reise geschehe auf Einladung des zyprischen Staatspräsidenten **Dimitris Christofias**. Der orthodoxe Erzbischof von Zypern **Chrysostomos II.** hat die Reise befürwortet, daher könne die Reise zu einer »besondere Geste der Freundschaft« gegenüber der Orthodoxie

werden. Benedikt XVI. wird sich vor allem in Nikosia aufhalten, ein Abstecher nach Paphos gilt als sicher. (*KNA–ÖKI* 41 [06.10.2009] 1)

11. Kirche von Griechenland

Delegation der anglikanischen Kirche zu Besuch in Athen

Vom 8. bis 12. Mai 2009 hielt sich eine Delegation der Anglikanischen Kirche auf Einladung von Erzbischof **Hieronimos** und der Kirche von Griechenland in Athen auf. Die Gespräche fanden in herzlicher Atmosphäre statt. Es wurde über Fragen des modernen religiösen Pluralismus, der ökologischen Krise, der Migration und der kirchlichen Sozialarbeit gesprochen. (*Episkepsis* 700 [31.05.2009] 35–36)

Verschollene orthodoxe Heilige wiederentdeckt

Georgios Antzoulatos, Priester auf der griechischen Insel Kefalonia, hat in der römisch-katholischen Kirche San Zaccaria in Venedig verschollene Reliquien von drei Heiligen der griechisch-orthodoxen Kirche entdeckt. Die drei Heiligen aus dem 4. Jahrhundert, Gregor, Leo und Theodor aus Kefalonia, nach deren Verbleib Antzoulatos 25 Jahre lang geforscht hatte, sollen nun an die orthodoxe Kirche zurückgegeben werden. (*KNA–ÖKI* 9 [24.02.2009] 20; *Der christliche Osten* 64 [2009] 149)

Besuch des Erzbischofs beim Patriarchat von Alexandrien

Vom 19. bis 23. Juni 2009 besuchte Erzbischof **Hieronimos** das Patriarchat von Alexandrien. Der Besuch stand im Zeichen der Mission und des friedlichen interreligiösen Dialogs. Der Beitrag der Kirche von Griechenland bei der missionarischen Tätigkeit des Patriarchats wurde dankend hervorgehoben und das Bedürfnis nach besserer pastoraler und personeller Besetzung des Patriarchats zum Ausdruck gebracht. Das Missionsfeld ist groß, bei geringer personeller Ausstattung. Der Oberhirte der griechischen Kirche bezeichnete die Verschiebung der Evangelisierung vom Norden und Westen der Welt zum Süden und Osten hin als eine der großen aktuellen Herausforderungen der orthodoxen Kirche. (*Ekklesia* 86 [2009] 479 – 492)

12. Kirche von Polen

Pilgerfahrt zum Heiligen Berg Grabarka

Am 18. August 2009, am Vortag der Verklärung Christi unternahmen junge Christen aus Belarus und Polen eine gemeinsame Pilgerfahrt zum Heiligen Berg Grabarka. Vater **Sergiusz Korch**, Vorsteher der St.-Nikolaos-Kirche in Białowieża war der Initiator der internationalen Wallfahrt. Für dieses Projekt erhielt er den Segen des Vorstehers der polnischen autokephalen orthodoxen Kirche, des Metropoliten von Warschau und ganz Polens, Erzbischof **Sawa**, sowie des Metropoliten von Minsk und Sluck, des Patriarchalexarchen von Belarus (Weißrussland), **Filaret** (Vachromeev), und des Bischofs von Brest und Kobrin **Ioann** (Choma) von der weißrussischen orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat). (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2009] 13)

13. Kirche von Albanien

Kirche St. Paulus und St. Asti in Durres eingeweiht

Am 3. Mai 2009 wurde die große Kirche des Apostels Paulus und des hl. Astius (Shën Asti) in Durres in einer feierlichen Zeremonie eingeweiht. Erzbischof **Anastasios** nahm die Weihe der prächtigen Kirche persönlich vor. In seiner Rede am Ende der Weihe erinnerte Anastasios an die zahlreichen Helfer und Spender, die ermöglichten, dass die Kirche

fertig gebaut werden konnte. (<http://www.orthodoxalbania.org/English/News%20and%20Publications/News1.htm>)

14. Kirche von Tschechien und der Slowakei

Papstempfang für Metropolit Krystof zum Kyrill-Gedenkjahr

Eine Audienz bei Papst **Benedikt XVI.** nutzte Metropolit **Krystof** zur Intensivierung der Beziehung zwischen der tschechischen und slowakischen Kirche mit dem Heiligen Stuhl. Anlass für den Besuch war das Gedenkjahr für den Slavenapostel Kyrill von Thessaloniki (826–869), das von Orthodoxen und Katholiken gleichermaßen gefeiert wird. Am Grab des Heiligen in der römischen Basilika San Clemente feierte der Metropolit zwei Gottesdienste. Kardinal **Walter Kasper**, der sich ebenfalls mit Krystof getroffen hatte, bezeichnete Metropolit Krystof als sehr offen, weshalb es nicht schwerfallen werde, gute Beziehungen mit ihm aufzubauen. (*Der christliche Osten* 64 [2009] 149 f.)

Bischofsernennung in Tschechien

Am 14. Februar 2009 wurde Vater **Joachim Hrdy** zum Weihbischof im Bistum Olomuc ernannt. Der neue Weihbischof hat Mathematik, Biologie und Theologie studiert. Die orthodoxe Kirche hat 4 Bistümer, viele Klöster und eine theologische Fakultät in Presov. Die Mehrheit der Gläubigen wohnt in der ländlichen Slowakei. Die orthodoxe Kirche ist trotz der politischen Spaltung in zwei Staaten einig geblieben. (*Irenikon* 81 [2009] 147–148)

Internationale Konferenz »Orthodoxe Mission« vom 22. bis 24. Mai 2009 in Prag

Auf Einladung des Erzbischofs von Prag und Metropoliten der tschechischen Länder und der Slowakei **Krystof** nahm der russische Weihbischof von Stuttgart **Agapit** an der internationalen Konferenz »Orthodoxe Mission« in Prag teil. Diese war dem 1140. Todestag des Erleuchters der Slaven **Kyrill**, gewidmet und wurde von Bischöfen aus fast allen orthodoxen Kirchen besucht. In Konzelebration mit den anwesenden Bischöfen feierte Krystof am 22. Mai die Göttliche Liturgie zu Zeichen der Einheit. Auf dem Tagungsprogramm stand u.a. ein Ausflug nach Mikulice, der ehemaligen Hauptstadt des zur Zeit Kyrills mächtigsten slawischen Staates Großmähren. Auch hier wurde auf dem Fundament einer alten Basilika die Göttliche Liturgie, nun unter freiem Himmel, gefeiert. Danach wurde von Repräsentanten der tschechischen und bulgarischen Regierungen ein Denkmal der Heiligen Kyrill und Method enthüllt und seitens der Bischöfe geweiht. Auch mährische Weinkeller besuchte die Delegation im Anschluss, hatten doch Kyrill und Method die Tradition des Weinbaus in Mähren begründet. (*Der Bote* 4 [2009] 25–30)

III. Nachrichten aus den orthodoxen autonomen Kirchen

15. Kirche von Finnland

Finnischer Priester im Europaparlament

Als finnischer Sozialdemokrat ist der Priester **Mitro Repo** aus Helsinki in das Europaparlament eingezogen. Der Priester, der sich nach eigenen Angaben »für ein menschliches Europa einsetzen« will und als neuer finnischer Medienstar regelmäßig im Talar im Fernsehen auftrat, wurde zuvor von der autonomen orthodoxen Kirche von Finnland Ende Mai aufgrund seiner Kandidatur suspendiert. Die vorangegangene Aufforderung, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen und sich wieder der Seelsorge zu widmen, lehnte er ab. Die orthodoxe Kirche in Finnland hält politisches Engagement

von Geistlichen mit der seelsorgerlichen Arbeit für unvereinbar. Es verstößt ihrer Ansicht nach zudem gegen den 6. und 81. Apostolischen Kanon sowie gegen den 7. Kanon von Chalkedon. Allein der Metropolit von Helsinki **Ambrosius** (Jääskeläinen) bekannte sich zu Repo. Nach der Kirchenordnung der finnischen Kirche kann Repo gegen die Suspension keinen Widerspruch einlegen, allerdings will er sich an das oberste Verwaltungsgericht wenden, da er seinen Sitz nach finnischem Zivilrecht nicht mehr aufgeben kann. Doch auch nach Ablauf seiner Parlamentszeit wird Repo nicht wieder automatisch in sein Amt eingesetzt. Er muss sich um eine Aufnahme bemühen, darüber entschieden wird vom Bischofskollegium. (*Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 24f.)

B. Altorientalische Kirchen

Papst Benedikt XVI. besucht armenisches Patriarchat

Am 15. Mai 2009 würdigte **Papst Benedikt XVI.** in der Kathedrale des heiligen Jakobus des armenischen Patriarchats in der Jerusalemer Altstadt die »erheblichen Fortschritte« zwischen dem armenischen Patriarchat und der katholischen Kirche. Der Papst zog eine positive Bilanz und verwies dabei auf ein Thesenpapier über Wesen und Sendung der Kirche, das beiden Kirchen zur Bewertung vorliegt. Man gehe einer »vielfersprechenden Zukunft« entgegen. (*Der christliche Osten* 64 [2009] 226)

Streit um Mor Gabriel

Am 24. Juni 2009 erzielte das syrisch-orthodoxe Kloster Mor Gabriel in der langwierigen Auseinandersetzung mit dem türkischen Staat einen Teilerfolg. Das Verfahren, in dem das Schatzamt Landparzellen vom Kloster eingeklagt hatte, ging zugunsten des Klosters aus. Dem Kloster wurden insgesamt 24,4 Hektar (12 Parzellen) innerhalb und außerhalb der Mauer um das Klosterareal zugesprochen. Im von der Forstverwaltung angestregten Rechtsstreit hat das Kloster 33,6 Hektar Land verloren. Der Anwalt des Klosters, **Rudi Sümer**, kündigte an, in Berufung zu gehen. Sollte der Oberste Berufungsgerichtshof in Ankara den Fall abweisen, wird erwogen, die Sache vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu bringen. Bereits am 22. Mai 2009 hatte das Kloster den vierten Prozess um sein Grundeigentum gewonnen. Landansprüche benachbarter Dörfer waren zurückgewiesen worden. Der damals gewonnene Prozess stellte jedoch noch keinen Grund zur Freude dar, da lediglich die Verwaltungsgrenzen der Gemeinden festgelegt worden waren. Die Frage, ob bestimmte innerhalb der Klostergrenzen liegende Flurstücke als staatlicher Waldbesitz zu deklarieren sind und gegebenenfalls nach türkischem Recht dem Staat übereignet werden müssen, blieb offen. Jetzt wurde sie in dem oben erwähnten Sinne beantwortet. Im Streit um das Grundeigentum des syrisch-orthodoxen Klosters Mor Gabriel hat der türkische Ministerpräsident **Recep Tayyip Erdogan** eine Einigung gefordert. Entsprechende Anweisungen hat Erdogan laut einer Meldung der Wirtschaftszeitung Referans vom 28. April 2009 an die Behörden gerichtet. Der örtliche Parlamentsabgeordnete **Cüneyt Yüksel** von der Regierungspartei AKP versuchte unterdessen, die Bürgermeister der umliegenden Dörfer zum Rückzug ihrer Strafanzeige zu überreden. Kloster, Schatzamt und umliegende Dörfer erheben rechtlichen Anspruch auf die rund 50 Hektar Boden rund um das 397 gegründete Kloster. Mit dem Rechtsstreit befassten sich bereits drei Gerichte. (*KNA–ÖKI* 27 [30.07.2009] 9–11; 19 [05.05.2009] 2; *Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 26f.)

Bischof Damian: Kopten haben viel gelitten

Am 26. August 2009 äußerte sich **Anba Damian**, Generalbischof der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, in einem veröffentlichten Gespräch besorgt über die Lage der Christen in Ägypten. Seiner Meinung nach habe sich ihre Lage in den letzten Monaten und Jahren deutlich verschärft. Die Kopten in Ägypten werden in vielen Bereichen benachteiligt, vor allem in der Ausbildung oder auf dem Arbeitsmarkt. »Die Kopten waren nie eine Gefährdung für die ägyptische Gesellschaft. Wir sind keine Feinde des Staates oder der Muslime des Landes. Wir sind die Ureinwohner des Landes«, so Damian. »Wenn der Imam gut und friedlich predigt, dann verlassen die Menschen die Moschee auch mit einem friedlichen Herzen. Wenn er sie aber aufhetzt gegen uns, dann verlassen sie – bildlich gesprochen – die Moschee mit dem Benzinkanister in der einen und dem Streichholz in der anderen Hand und gehen auf uns los.« (KNA–ÖKI 36 [01.09.2009] 16)

Koptisch-orthodoxe Kirche ist gegen Pilgerreisen nach Israel

Schenuda III., koptischer Papst von Alexandrien und Patriarch vom Stuhle des heiligen Markus, rät den Mitgliedern seiner koptisch-orthodoxen Kirche von Pilgerreisen nach Israel ab. Ein israelischer Stempel im ägyptischen Pass könnte von den muslimischen Beamten als Provokation gedeutet werden. In Ägypten gehören etwa 15% der Bevölkerung der koptisch-orthodoxen Kirche an, die zunehmend unter Diskriminierungen zu leiden hat. (*Der Christliche Osten* 64 [2009] 292)

C. Orthodoxie und Ökumene

Papst schenkt neuem Patriarchen einen Kelch

Zu seinem Amtsantritt hat Patriarch **Kyrill I.** von Papst **Benedikt XVI.** einen Kelch bekommen. Dieser sei Ausdruck der Hoffnung auf eine baldige vollständige Gemeinschaft betonte der Vatikan am 2. Februar 2009. Kurienkardinal **Walter Kasper** überreichte den Kelch zusammen mit einer persönlichen Botschaft des Papstes. Darin wünschte Benedikt XVI. dem Patriarchen Gottes Segen für seine verantwortungsvolle Leitungsfunktion. Zugleich äußerte er die Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit wie unter Kyrills Vorgänger **Aleksij II.** Dieser habe seine Kirche »aus der langen und schwierigen Periode des Leidens unter dem totalitären atheistischen System zu einer neuen, aktiven Präsenz in der heutigen Gesellschaft geführt«, schrieb Benedikt XVI. (KNA–ÖKI 7 [10.02.2009] 6)

Pilgerreise und Friedensmission von Papst Benedikt XVI.

Am 8. Mai 2009, kurz vor seiner Abreise nach Amman, Jerusalem und Bethlehem, erläuterte Papst **Benedikt XVI.** die Motive und Ziele seiner zwölften Amtsreise. Vor allem wollte er mit seiner Reise den Friedensprozess in der Region fördern und zu einem stabilen und dauerhaften Nebeneinander von Israelis und Palästinensern beitragen. Der Papst wollte die Wirkungsstätten Jesu besuchen und sich mit den dortigen Christen treffen. In Amman wollte er mit seinem zweiten Besuch in einer Moschee und einer Rede vor muslimischen Religionsführern und Diplomaten einen Neuanfang im christlich-islamischen Verhältnis wagen. In der erst 2006 fertiggestellten König-Hussein-Moschee von Amman wollte der heilige Vater Christen und Muslime zu gegenseitigem Respekt und Verständnis aufrufen. Er war bemüht, die seit dem »Regensburger Vortrag« spürbaren Verstimmungen auszuräumen. Erstmals feierte Papst Benedikt XVI. eine Open-Air-Messe unterhalb des Ölbergs;

sie sollte am Tag des 61-jährigen Bestehens des Staates Israel stattfinden. (*Der christliche Osten* 64 [2009] 201f.)

Treffen von Theophilos III. und Papst Benedikt XVI.

Auf seiner Nahostreise im Mai 2009 traf Papst **Benedikt XVI.** auch mit Patriarch **Theophilos III.** von Jerusalem in dessen Amtssitz in der Jerusalemer Altstadt zusammen. Der Papst rief zur dringend nötigen Einheit der Christen auf und forderte, dass die Anstrengungen für die Verwirklichung dieses Zieles verdoppelt werden sollten. In einer Ansprache erinnerte er an die »Schande der Spaltung« zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche.

Bereits zuvor hatte Benedikt XVI. das Streben nach einer christlichen Ökumene als unabdingbar bezeichnet und zu einer »Einheit in Verschiedenheit« aufgerufen. Er wies bei einem Treffen mit den katholischen Bischöfen des Heiligen Landes darauf hin, dass das ökumenische Bewusstsein seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) stark gewachsen sei. Die Christen trügen im Nahen Osten trotz teils großer Schwierigkeiten dazu bei, ein Klima des Friedens in kultureller Verschiedenheit zu schaffen. Benedikt XVI. sagte ihnen dabei seine vollste Unterstützung zu. Wie prekär die Lage im Nahen Osten für Christen ist, zeigte sich unter anderem auch an den zahlreichen geheimdienstlichen Hinweisen auf geplante Anschläge auf den Papst, sowohl von Juden als auch von Christen und Muslimen. Nur ein beispielloses Polizeiaufgebot verhinderte sie.

Grundlegend für die neueren Beziehungen zwischen der orthodoxen und der Römisch-katholischen Kirche war das Treffen von Papst **Paul VI.** mit dem Ökumenischen Patriarchen **Athenagoras I.** 1964 in Jerusalem, das zur Aufhebung des gegenseitigen Bannspruchs zwischen Rom und Konstantinopel aus dem Jahr 1054 geführt hatte. (*KNA–ÖKT* 21 [2009] 6; <http://diepresse.com/home/panorama/religion/479480/index.do> [26.06.2009])

Prof. Larentzakis und Oberin Gleixner erhielten Heufelder-Preis 2009

Am 30. Mai 2009 wurden die ehemalige Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich **Oberin Christine Gleixner** und der Grazer orthodoxe Theologe Prof. Dr. **Grigorios Larentzakis** mit dem Abt-Emmanuel-Heufelder-Preis 2009 der bayerischen Benediktinerabtei Niederaltaich ausgezeichnet. Der Preis ist mit je 5.000 Euro dotiert und würdigt herausragendes ökumenisches Engagement für die Annäherung zwischen der katholischen Kirche und den Ostkirchen.

Gleixner war als langjährige Leiterin der Wiener Diözesankommission für Ökumenische Fragen stets bemüht, das Erstarken eines guten ökumenischen Klimas in Österreich zu fördern. Larentzakis gilt als Vertreter des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel als Brückenbauer aufgrund seiner dialogischen Lebenshaltung in vielen ökumenischen Gremien. Während der Zweiten Ökumenischen Versammlung 1997 in Graz war er maßgeblich an der Charta Oecumenica beteiligt, die hier verfasst wurde. Die Charta Oecumenica prägt bis heute das Miteinander der christlichen Kirchen in Europa.

13. KEK-Vollversammlung in Lyon

Vom 15. bis 21. Juli 2009 fand in Lyon, Frankreich, die 13. Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) statt, der 126 orthodoxe, protestantische und altkatholische Mitgliedskirchen und 43 assoziierte Organisationen angehören. Zu den hohen Gästen und Rednern der Vollversammlung zählten auch der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** und der Patriarch der rumänischen orthodoxen Kirche **Daniel**. Der Ökumenische Patriarch sprach im Rahmen der 50. Jubiläumsfeier der KEK von der Notwendigkeit eines gemeinsa-

men christlichen Zeugnisses in der europäischen Gesellschaft und brachte dabei die Hoffnung zum Ausdruck, dass in der Zukunft auch die Römisch-katholische Kirche Mitglied der KEK werden soll. Der rumänische Patriarch hielt einen Vortrag über »Jesus Christus – Quelle der Hoffnung«, in dem er die christologische Basis der christlichen Hoffnung betonte. Die Vollversammlung initiierte auf Vorschlag der EKD einen Reformprozess, der in den nächsten Jahren zu einer Restrukturierung der KEK führen soll. (<http://assembly.ceceurope.org>)

Fykse Tveit neuer ÖRK-Generalsekretär

Am 27. August 2009 wählte der Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) **Olav Fykse Tveit**, Vorsitzender des Rates der lutherischen Kirche Norwegens für ökumenische und internationale Beziehungen, als neuen Generalsekretär des ÖRK. Er gewann die Wahl mit 81 zu 61 Stimmen gegen **Park Seong-won**, reformierter Theologieprofessor aus Südkorea. **Martin Schindehütte**, Auslandsbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland, lobte die »konzentrierte und ernsthafte Stimmung« im Zentralausschuss des ÖRK. Der Blick des ÖRK sei in die Zukunft gerichtet und setze die Konflikte der Vergangenheit nicht fort. **Ishmael Noko**, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, gratulierte Tveit und erklärte, dieser bringe vielfältige Erfahrungen auch in der Ökumene mit, die es ihm ermöglichen werden, die Führungsrolle im ÖRK zu übernehmen. Mit 48 Jahren ist Tveit nach Gründungspräsident Willem A Visser 't Hooft zweitjüngster ÖRK-Chef. Tveit kündigte an, die Beziehungen zu der katholischen Kirche sowie zu den charismatischen und pfingstlerischen Gruppierungen als zentrale Aufgabe zu sehen. Der amtierende Generalsekretär **Samuel Kobia**, kenianischer Methodistenpfarrer, hat überraschend auf eine zweite Amtszeit verzichtet. Vor der Wahl wurde Fykse Tveit leicht favorisiert, da er als Kandidat der protestantischen Kirchen aus den westlichen Ländern sowie der Orthodoxie galt, Park dagegen war Favorit der Kirchen aus den Entwicklungsländern. Zum Weltkirchenrat gehören 349 Kirchen und kirchliche Gemeinschaften aus 110 Ländern mit rund 560 Millionen Christen. Die katholische Kirche ist nicht Mitglied, entsendet aber Beobachter und arbeitet in einigen Gremien des ÖRK mit. (*KNA-ÖKI* 36 [01.09.2009] 1, 3–4; 34 [18.08.2009] 1)

Ökumenischer Patriarch Bartholomaos I. eröffnete das Plenum der ÖRK-Kommission für »Glauben und Kirchenverfassung«

Vom 7. bis 14. Oktober 2009 tagte das Plenum der Kommission für »Glauben und Kirchenverfassung« (Faith and Order) des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in der Orthodoxen Akademie von Kreta (Kolymbari). Die Vollversammlung war vom Ökumenischen Patriarchen Bartholomaos I. eröffnet worden. Im Mittelpunkt der Tagung stand das seit 1998 diskutierte Dokument »Wesen und Auftrag der Kirche – Ein Schritt auf dem Weg zu einer gemeinsamen Auffassung«. Das Kommissionspapier soll bündeln, was in den verschiedenen christlichen Traditionen verstanden wird, wenn von »Kirche« die Rede ist. Ziel ist die Verabschiedung einer weiteren »Konvergenzerklärung«, wie sie die ÖRK-Kommission 1982 mit dem so genannten »Lima-Dokument« über Taufe, Eucharistie und Amt (BEM) vorgelegt hatte. Die rund 120 Mitglieder des Plenums diskutierten über die thematischen Zusammenhänge zwischen den drei derzeitigen Studienprozessen »Wesen und Auftrag der Kirche«, »Quellen der Autorität« und »Ethische Urteilsbildung in den Kirchen«. Sie plädierten für mehr »Ekklesiologie von unten«, welche die Erfahrungen des Kircheseins in einem bestimmten Kontext einschließt. Der orthodoxe Theologe Archimandrit **Kyrill Hovorun** (russische orthodoxe Kirche) betonte vor dem Plenum, dass das Denken der Kirchenväter und das biblische Denken eng miteinander verknüpft seien.

Er empfahl der Kommission, eine Studie auf den Weg zu bringen, die sich genau mit dieser Verbindung zwischen Bibeltext und früher Kirche beschäftigen soll. Zudem regte der Experte für Patristik an, künftig jedes wesentliche ökumenische Dokument in Verbindung mit relevanten patristischen Studien vorzulegen. Das erhöhe die Bedeutung ökumenischer Äußerungen für Orthodoxe und traditionelle Katholiken, so Hovorun. Das Plenum der Kommission für »Glauben und Kirchenverfassung« gilt als repräsentativstes theologisches Forum der Christenheit. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [2009] 18)

D. Sonstiges

Mehrheit in Kirche von England für Bischöfinnen

Am 11. Februar 2009 votierten auf der in London abgehaltenen Generalsynode der Anglikanischen Kirche von England 281 von 408 Delegierten für eine Zulassung von Frauen zum Bischofsamt. Nach einem wahrscheinlichen weiteren Überarbeitungsprozess müssen alle drei Häuser der Synode (Bischöfe, Kleriker und Laien) jeweils mit einer Zweidrittelmehrheit dem Schlussentwurf zustimmen, was Beobachtern zufolge allerdings eher unwahrscheinlich ist. (*KNA – ÖKI* 8 [17.02.2009] 20)

»Zwei-Linien-Modell« in der Anglikanischen Kirche

Der Ehrenprimas und Erzbischof von Canterbury **Rowan Williams** hat im Streit um den Status von Homosexuellen und Frauen in der Kirche von England ein »Zwei-Linien-Modell« in einem Schreiben an die Bischöfe, den Klerus und die Gläubigen erwogen. Dies bedeute keineswegs eine Spaltung, sondern lediglich die Möglichkeit, in zwei Formen Anglikaner sein zu können. Hintergrund ist die Entscheidung der US-amerikanischen Episcopal Church, Homosexuelle auch weiterhin zu allen Weihen zuzulassen und gleichgeschlechtliche Partnerschaften zu segnen, was zu verschiedenen kirchlichen Abspaltungen führte. (*KNA – ÖKI* 32 [04.08.2009] 1)

Keine unüberbrückbaren Differenzen zwischen Vatikan und Alt-Katholiken

Am 12. Mai 2009 ist eine mögliche Wiedervereinigung von Römisch-katholischer und Alt-katholischer Kirche einen Schritt nähergerückt. In Salzburg wurde ein Dokument mit dem Titel »Kirche und Kirchengemeinschaft« vorgestellt, in dem festgehalten wird, dass es keine unüberbrückbaren Differenzen zwischen den beiden Kirchen gäbe. So seien sie durch das Bekenntnis zur Heiligen Schrift, zum nicäno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis sowie zu den auf den ökumenischen Konzilen gefassten dogmatischen Entscheidungen verbunden. Ebenso gäbe es keine Differenzen in der Sicht auf das Bischofsamt in apostolischer Sukzession und in Hinblick auf sieben Sakramente.

Im Streit über die lehramtliche Unfehlbarkeit und den Jurisdiktionsprimat des Papstes hatten sich die Altkatholiken 1870 auf dem Ersten Vatikanischen Konzil von der Kirche in Rom getrennt. Heute gibt es etwa 75.000 Altkatholiken, die in der Utrechter Union verbunden sind, etwa 25.000 von ihnen leben in Deutschland.

Das Papier, über das eine zwölfköpfige Kommission der Internationalen Römisch-Katholischen / Altkatholischen Dialogkommission (IRAD) mehrere Jahre beraten hatte, soll nun den Kirchenleitungen zur Beurteilung vorgelegt werden. (*KNA – ÖKI* 21 [19.05.2009]–2)

Gemeinsames Osterfest aller Christen?

Am 15. Mai 2009 fand an der unierten ukrainischen katholischen Universität in L'viv (Lemberg) ein internationales ökumenisches Seminar statt. Orthodoxe, römisch-katholische

und protestantische Theologen aus vielen Ländern Europas bekräftigten einen Kompromiss aus dem Jahre 1997, wonach die Regelungen des Konzils von Nikaia beibehalten werden sollen, jedoch zur Berechnung von Tagundnachtgleiche und Vollmond auf heute genau vorliegende astronomische Daten zurückgegriffen werden soll. Die Seminarteilnehmer hoffen, dass die in den Jahren 2010 und 2011 zufällig auf das gleiche Datum fallenden Osterfeste aller Christen als Chance genutzt werden, sich für alle folgenden Jahre ebenfalls auf gemeinsame Ostertermine zu einigen. Ein gemeinsames Osterfest im Jahre 2012 würde dann aufgrund astronomischer Berechnungen auf den 8. April fallen.

Die Teilnehmer des Seminars sind sich jedoch des Hauptproblems dabei bewusst, welches nämlich nicht in den Berechnungen des Ostertermins an sich zu suchen ist, sondern vielmehr in den komplexen Beziehungen zwischen den Konfessionen und in dem aus der langen Geschichte der Trennung herrührenden Vertrauensmangel gründet. (*Orthodoxie Aktuell* 6–7 [2009] 21f.)

Französische Bevölkerung gegen Zölibat

Die französische katholische Tageszeitung *La Croix* gibt an, dass sich etwa 75 Prozent der praktizierenden Katholiken in Frankreich für die Zulassung von verheirateten Priestern aussprechen und etwa 66 Prozent für die Zulassung von Frauen zum Priesteramt. Unter der Gesamtbevölkerung sind es sogar 82 und 80 Prozent. (*KNA – ÖKI* 26 [23.06.2009] 2)

Zeugen Jehovas bekommen in Thüringen und im Saarland den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts

Am 02. Juni 2009 verlieh auch der Freistaat Thüringen den Zeugen Jehovas die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Religionsgemeinschaft genießt diesen Status bereits in den Ländern Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Sachsen, Schleswig-Holstein und im Saarland. Als nächstes wird wohl auch das Land Baden-Württemberg hinzukommen. Der frühere Ministerpräsident **Günther Oettinger** sah kaum Chancen, dies zu verhindern. Der Leiter des katholischen Büros in Baden-Württemberg **Bernd Kaut** zeigt sich der CDU wie der SPD gegenüber dankbar für ihren Versuch, die Gleichstellung der Zeugen Jehovas mit den Kirchen zu verhindern, sieht jedoch ein Risiko darin, rechtliche Schritte dagegen einzuleiten, da durch die große öffentliche Diskussion eine Aufwertung der Sekte stattfinden könnte. Der Sprecher der evangelischen Landeskirche in Württemberg **Christian Tsalos** hält die Aufwertung der Zeugen Jehovas für bedauerlich, aber kaum verhinderbar. (<http://hpd.de/node/7192> [26.06.2009])

Pesch: Papstamt nicht ökumenefähig

Otto Hermann Pesch hält das Papstamt auch im 21. Jahrhundert für nicht ökumene-tauglich. Die evangelischen Forderungen nach Abschaffung des Papstamtes seien theologisch absurd und unrealistisch. Pesch äußerte daher die Vorstellung eines römischen Ehrenprimats ähnlich dem Ehrenprimat, das der Ökumenische Patriarch innerhalb der Orthodoxie inne hat. Der evangelische Professor für Systematische Theologie **Gunther Wenz** hält die Chancen auf Realisierung dieser Vorstellungen jedoch für sehr gering. (*KNA – ÖKI* 29 [14.07.2009] 7)

Harald Rein wird Bischof der Schweizer Alt-Katholiken

Am 12. Juni 2009 wählte die Nationalsynode der Christkatholischen Kirche in Olten (Schweiz) den 51-jährigen **Harald Rein** zum Bischof als Nachfolger von **Fritz-René Müller**. Als Schwerpunkt seiner künftigen Tätigkeit nannte Rein die Kinder- und Jugendarbeit,

die soziale Arbeit, sowie die Ökumene. Sehr wichtig seien ihm auch die Stärkung von Lehre, Liturgie und der Sakramentenpraxis. (KNA – ÖKI 25 [16.07.2009] 24)

Studie: Mehr Muslime in Deutschland als bisher angenommen

Am 25. Juni 2009 veröffentlichte das Bundesinnenministerium die Studie »Muslimisches Leben in Deutschland«. Sie hält fest, dass bis zu 4,3 Millionen Muslime in der Bundesrepublik wohnen. Damit stellen sie einen Bevölkerungsanteil von bis zu 5,2 Prozent. 45 Prozent der Muslime besitzen eine deutsche Staatsangehörigkeit. (KNA – ÖKI 27 [30.07.2009] 22)

Tagung der Deutschen Islamkonferenz zum vorläufig letzten Mal

Am 25. Juni 2009 hat Bundesinnenminister **Wolfgang Schäuble** (CDU) nach der vierten und vorerst letzten Plenarsitzung der Deutschen Islamkonferenz ein positives Fazit gezogen. Das Verhältnis von Staat und Muslimen habe sich gewandelt, ein Prozess der Integration sei auf den Weg gebracht worden. Erstmals sprachen die jeweils 15 Vertreter von staatlicher und muslimischer Seite bei der Islamkonferenz gemeinsam über Probleme und umrissen in teils harter Kontroverse Lösungswege. Die Deutsche Islamkonferenz verabschiedete eine »Handreichung für Schule und Elternhaus« zu schulpraktischen Fragen, die sich aus der religiösen Überzeugung ergeben. Der Islamrat stimmte am Ende zwei Abschlusserklärungen nicht zu, nämlich der Grundsatzerklärung zu einem demokratisch-toleranten Wertekonsens und der Erklärung zu Islamismus und Sicherheit. (www.deutsche-islam-konferenz.de; KNA – ÖKI 27 [30.07.2009] 23)

NRW führt islamischen Religionsunterricht ein

Am 1. Juli 2009 berichtete der Integrationsminister **Armin Laschet** (CDU) in Düsseldorf, dass Nordrhein-Westfalen landesweit islamischen Religionsunterricht einführen wird. Dieser soll im Schuljahr 2010/2011 starten. NRW werde sich mit den vier in der Deutschen Islamkonferenz vertretenen muslimischen Verbänden über die Inhalte des Unterrichtes einigen, trotz der Tatsache, dass sich nur rund 25 Prozent der Muslime von einem der vier Verbände vertreten fühlen. Es müsse aber auch, so der Minister, mit den übrigen 75 Prozent »in irgendeiner Weise gesprochen« werden. Die vier Verbände sind der Zentralrat der Muslime, der Islamrat, die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion und der Verband der Islamischen Kulturzentren. (KNA – ÖKI 28 [07.07.2009] 17)

Weniger Christen in Deutschland

Am 2. Juli 2009 legte die evangelische Kirche in Deutschland (EKD) eine Statistik vor, nach der im Jahre 2007 etwa 24,8 Millionen Menschen in Deutschland evangelisch waren. Rund 25,5 Millionen Menschen waren katholisch, 1,5 Millionen orthodox. 63,4 Prozent der Bevölkerung in Deutschland gehörte demnach den christlichen Kirchen an. Im Gegensatz zum Jahr 2006 sanken die Mitgliederzahlen der evangelischen Kirchen um 0,3 Millionen, in der Katholischen Kirche um 0,2 Millionen. Nach starkem Rückgang der Einnahmen aus Kirchensteuern in den Jahren 2000 bis 2005 für die evangelischen Kirchen stiegen diese 2008 wieder auf 4,8 Milliarden an. (KNA – ÖKI 29 [14.07.2009] 8)

Türkische Behörden wollen Paulus-Kirche in Tarsus weiter als Museum nutzen

Am 11. August 2009 forderte der Bamberger Erzbischof **Ludwig Schick** die türkische Regierung auf, den Christen die Paulus-Kirche in Tarsus, dem Geburtsort des Apostels, uneingeschränkt zu Gottesdienstzwecken zu überlassen. Gegenwärtig müssen sich Gläubige und Gruppen, die einen Gottesdienst in der Kirche feiern wollen, drei Tage vorher schriftlich anmelden. Die Museumsverwaltung entscheidet dann, ob gefeiert werden darf und wie

lange. Schick warf den Verantwortlichen vor, mit dieser Praxis die freie Religionsausübung christlicher Gläubiger und Pilger in der Türkei massiv einzuschränken und verletzen so deren Menschenrechte.

Ende Juli gab das türkische Kultur- und Tourismusministerium bekannt, dass die Paulus-Kirche in Tarsus nach dem Paulus-Jahr wieder als Museum genutzt werden soll. Bischof **Luigi Padovese**, Vorsitzender der Türkischen Bischofskonferenz, zeigte sich sehr enttäuscht über diese Entscheidung. Auch er sieht das Recht auf Religions- und Kulturfreiheit in der Türkei missachtet.

Aufgrund von kirchlichem und politischem Druck aus Deutschland wurde für das Paulus-Jahr das Feiern von Pilgermessen vereinfacht. Vor allem der Kölner Kardinal **Joachim Meisner** setzte sich für die liturgische Nutzung der Kirche ein. (*KNA – ÖKT* 34 [18.08.2009] 2; *Herder Korrespondenz* 9 [2009] 470)

Weltweit mehr Muslime als Katholiken

Am 17. August 2009 gab der Vatikan in einer römischen Tageszeitung bekannt, dass laut Erhebungen von Ende 2008 weltweit mehr Muslime (1,280 Milliarden) als Katholiken (1,165 Milliarden) leben. Die Zahl aller Christen beläuft sich auf 2,145 Milliarden. Bei der Anzahl der Muslime unterscheidet der Vatikan nicht zwischen Sunniten, Schiiten oder anderen Glaubensrichtungen. Desweiteren ist die Zahl der Muslime anhand der Geburtenrate in islamischen Ländern geschätzt. Jeder, der in einem islamischen Land geboren werde, zähle zu der Zahl. Die Zahl der Katholiken basiert auf Fragebögen, die an die einzelnen Diözesen geschickt werden. (*KNA – ÖKT* 35 [25.08.2009] 14)

(Red. von **Dieter Fahl** und **Dr. Dr. Anargyros Anapliotis**)